

KÜNSTLER UND VERBRECHER SIND DOCH WEGGEFÄHRTEN; BEIDE SIND OHNE MORAL, VERFÜGEN ÜBER EINE VERRÜCKTE KREATIVITÄT, NUR GETRIEBEN VON DER KRAFT DER FREIHEIT.

JOSEPH BEUYS

Der Bildhauer Veit Stoß fälschte Urkunden. Carlo Gesualdo, der Schöpfer frommer Motetten, schlachtete seine Frau und ihren Geliebten ab. Karl May saß über acht Jahre im Gefängnis wegen Amtsanmaßung, Betrugs, Diebstahls. Und der Zeichner Arno Funke alias Dagobert entwarf kunstvolle Übergabeapparate für erpresstes Geld. *Schlimme Finger* stellt Maler, Komponisten, Autoren und Musiker vor, die Verbrechen begingen oder aber vom Straftäter zum bewunderten Künstler wurden.

ORIGINALAUSGABE

C·H·Beck

PAPERBACK

www.beck.de

ISBN: 978-3-406-67372-6



9 783406 673726

Rolf Bernhard Essig • Gudrun Schury



SCHLIMME FINGER

Eine Kriminalgeschichte
der Künste

VON VILLON BIS BELTRACCHI

C·H·Beck

Mit 22 Abbildungen

Nehmt also zur Kenntnis, dass Männer wie Benvenuto, die in ihrem Beruf einzigartig sind, nicht dem Gesetz unterworfen sein müssen.

Papst Paul III. über Benvenuto Cellini

Zwischen Verbrechen und Kultiviertheit besteht kein wesentliches Missverhältnis.

Oscar Wilde

© Verlag C.H.Beck, München 2015
Satz: Druckerei C.H.Beck, Nördlingen
Druck und Bindung: Ebner & Spiegel, Ulm
Umschlagabbildung: Malerpalette als Totenkopf, © Palette: Corbis,
© Totenkopf: shutterstock
Umschlagentwurf: Geviert, Grafik & Typografie, Michaela Kneißl
Printed in Germany
ISBN 978 3 406 67372 6
www.beck.de

Inhalt

Das Prinzip Cardillac oder: Warum das Thema «Verbrechen und Kunst» seit Neros Zeiten fasziniert. Ein Vorwort 9

Der Verschollene. Leben und Verschwinden des gesetzlosen Dichters François Villon 21

Die Wangen des Bildschnitzers.
Veit Stoß und die Nürnberger Gerichtsbarkeit 31

Mord? Das kann schon mal vorkommen.
Oder öfters. Der Fall Benvenuto Cellini 43

Liebeszauber und Doppelmord. Das außergewöhnliche Leben des musikalischen Extremisten Carlo Gesualdo 55

Blutige Signaturen. Die Extravaganzen des Malers
Michelangelo Merisi da Caravaggio 73

Der Dandy mit dem Strychnin:
Thomas Griffiths Wainewright 91

Die Akte Karl May. Eine Kriminalgeschichte mit beinahe weltpolitischen Dimensionen 109

Wer einmal aus dem Blechnapf frisst ...
Rudolf Ditzen alias Hans Fallada 125

«Ein guter Attentäter und ein guter Schriftsteller»:
Ernst von Salomon 137

Zwischenruf: «Der soll doch ein ganz schlimmer Finger gewesen sein ...» Was man Künstlern so alles zutraut 157

Albertine Sarrazin und das gebrochene Sprungbein 165

Der gefangene Schmetterling: Henri Charrière 177

Tagebuch eines Diebes. Der Kultdichter Jean Genet 189

Gar keine himmlische Kreatur. Wie die Schriftstellerin Anne Perry ihren Mord überlebte 203

«Tränen der Unwissenheit».

Der Mörder und Autor Norio Nagayama 223

Von Dagobert zum Eulenspiegel: Arno Funke 239

Gewaltexzesse, brennende Kirchen, Drive-by-Shootings: Rock-, Metal-, Rap- und Hip-Hop-Musiker 253

«Mein Beitrag zur Kunst».

Der Fälscher Wolfgang Beltracchi 263

Anhang

Nachweis der Zitate 276

Zum Weiterlesen 291

Personenregister 296

Register der Straftaten 302

Bildnachweis 304

Dank 304

Das Prinzip Cardillac oder: Warum das Thema «Verbrechen und Kunst» seit Neros Zeiten fasziniert. Ein Vorwort

Ihre Finger brauchten sie alle dazu: ob sie mit ihnen schossen oder stahlen, fälschten oder zuschlugen. Die Dichter, Maler und Komponisten, die wir Ihnen vorstellen, bedienen sich nicht nur ihrer Künstlerfinger auf schlimme Weise, sondern sie waren selbst schlimme Finger, manche sogar mehr als das: Kriminelle, Gangster, Ganoven, Banditen, Schwerverbrecher.

Unser Buch hätte auch *Das Prinzip Cardillac* heißen können, denn in dieser Figur aus E. T. A. Hoffmanns *Das Fräulein von Scuderi* sind Kunst und Verbrechen exemplarisch vereint. Noch viel skrupelloser als eins seiner Vorbilder, Benvenuto Cellini, handelt der Goldschmied Cardillac. Beherrscht von der obsessiven Beziehung zur eigenen Schöpfung, tötet er die Käufer seiner Geschmeide, um wieder in deren Besitz zu gelangen.

Der Kriminelle, dem das letzte Kapitel unseres Buches gewidmet ist, kennt die Erzählung. Auf die Frage: «Stimmt es, dass Sie Ihre eigenen Bilder irgendwann sogar zurückkauften?», antwortete der Maler und Fälscher Wolfgang Beltracchi: «Es gibt eine Geschichte von E. T. A. Hoffmann, die im Paris des 17. Jahrhunderts spielt, über einen Juwelier, der ganz tollen Schmuck macht. Jedes Mal, wenn er ein Schmuckstück verkauft hat, werden die Damen ermordet und verschwindet der Schmuck. Ich habe natürlich die Besitzer der Bilder nicht ermordet, aber ich kann das verstehen. Ich wollte meine Bilder wiederhaben und sie eigentlich auch nie verkaufen.» Ist also Verbrechen im Künstlertum notwendig angelegt, eben weil der Künstler so eng mit seinem Kunstwerk verbunden ist? Das kann jedenfalls nur für den Schöpfer eines singulären Bildwerkes gelten, das nach dem Verkauf vielleicht für immer in einem Safe verschwindet. Literaten und Komponisten dagegen teilen jeden Buchstaben, jede